

## ZfB stimmt vielleicht doch zu

**KOSAKENBERG** Für Projekt am Kosakenberg zeichnet sich eine Mehrheit ab

**GEISENHEIM (bm).** Die Fraktion ZfB hat ihre Position zum Wohnbau-Projekt am Kosakenberg überarbeitet und wäre nun bereit, dem Bau von zwei Mehrfamilienhäusern mit jeweils zwölf Wohnungen zuzustimmen, wenn drei Bedingungen erfüllt seien. Um die Bebauungsdichte zu begrenzen, soll eine Grundflächenzahl (GRZ) von 0,35 gelten. Demnach dürften 35 Prozent der Gesamtgrundstücksfläche überbaut werden. Dabei zählen auch Nebenanlagen und befestigte Flächen.

### Altengerechtes Wohnen als eine Bedingung

Altengerechtes und behinderungsfreundliches Wohnen müsse zumindest in den Erdgeschosswohnungen garantiert sein. Der Spielplatz und der Bolzplatz sollen auf die beiden Flächen mit jeweils 440 und 600 Quadratmeter im westlichen Teil verlagert werden. Diese wären bei Zustandekommen des Grundstücksgeschäfts beide im Eigentum der Stadt. Zuvor hatte die ZfB eine Bürgerversammlung und die Vorlage von Planungen in Form von Beschreibungen und Skizzen gefordert.

Kritisch hatten sich die SPD und Ortsvorsteher Heinz Lupp geäußert. Lupp kündigte an, dass der Ortsbeirat, der hinter dem Projekt der Baugenossenschaft stehe, eine Unterschrift

tenaktion zusammen mit dem Sozialverband VdK starten werde, um eine breite Unterstützung für die beiden geplanten Mehrfamilienhäuser zu signalisieren.

### Initiative ging von Bürgermeister Kilian aus

Die ZfB sei bisher davon ausgegangen, dass das Projekt von der Baugenossenschaft angestoßen worden sei, berichtete Fraktionsvorsitzender Theo Barth. Wie berichtet, reagierte diese aber erst auf eine Initiative von Bürgermeister Frank Kilian, der die Genossenschaft wegen der langen Warteliste von Mietwohnungssuchenden dazu aufrief, von ihrer bisherigen Linie, nicht in Neubauprojekten zu investieren, abzuweichen. Die ZfB hatte der Genossenschaft vorgeworfen, die Öffentlichkeit über Pläne und Mietpreise im Dunkeln zu lassen. Der Standort „mit einer hohen Bevölkerungsverdichtung“ und einer der wenigen Grünstreifen werde kontrovers diskutiert.

Laut Barth wollen CDU und FDP der Magistratsempfehlung zustimmen, die den Verkauf des städtischen Grundstücks an die Genossenschaft an keine weiteren Bedingungen knüpfen. Im Ausschuss für Kommunalentwicklung hatten sie noch die ursprünglichen Forderungen der ZfB unterstützt.

## Bürger melden „Explosion“

**GROSSEINSATZ** Polizei samt Helikopter findet nichts

**ASSMANNSHAUSEN/LORCH (bad).** Eine Explosion meldeten unabhängig voneinander mehrere Anrufer der Polizei. Von Trechtshausen aus hatten sie gegen 9.30 Uhr zunächst einen lauten Knall gehört und dann auf der gegenüberliegenden Rheinseite einen Lichtblitz und Rauch aufsteigen sehen.

Sie dirigierten Streifenwagen der Rüdeshheimer Polizei zu der Stelle, wo sie die Explosion beobachtet hatten. Mit Hubschraubern, ausgestattet mit Wärmebildkameras, suchte die Polizei das Gebiet zwischen Assmannshausen und Lorch ab, fand jedoch nichts.

„Wir hätten aber was finden müssen, wenn dort etwas gewesen wäre“, hieß es von der Polizeistation Rüdeshheim. Die Beamten gehen inzwischen davon aus, dass es bei einem durchfahrenden oder stehenden Zug zu einer Überspannung an der Oberleitung kam, die einen Lichtbogen auslöste. Dabei gebe es einen Knall, Lichtblitze und Rauchentwicklung, also alles, was von der anderen Rheinseite beobachtet worden war, so die Polizei.

Weil eine Explosion gemeldet war, wurde ein Großaufgebot an Rettungskräften losgeschickt. Sie zogen unverrichteter Dinge wieder ab.

### BLAULICHT

## 99-Jähriger verursacht Unfall in Walluf

**WALLUF (red).** Ein 99-jähriger Autofahrer hat am Dienstagmittag in Walluf einen Verkehrsunfall verursacht, bei dem ein 16-jähriger Mofafahrer leicht verletzt wurde, teilt die Polizei mit.

Der Senior fuhr gegen 17 Uhr die Hauptstraße in Richtung Wiesbaden entlang. In Höhe der Hausnummer 100 wollte er den vor ihm fahrenden Mofafahrer überholen und übersah dabei jedoch offensichtlich den entgegenkommenden Wagen eines 55-jährigen Autofahrers. Als der

99-Jährige daraufhin nach rechts ausweichen wollte, touchierte er mit dem rechten Außenspiegel seines Wagens das Mofa des 16-Jährigen, sodass dieser stürzte und sich leicht verletzte.

Auch die Außenspiegel der beiden sich begegnenden Autos stießen aneinander. Der leicht verletzte 16-Jährige wurde zur Untersuchung in ein Krankenhaus gebracht. Der Führerschein des 99-Jährigen wurde von den verständigten Polizisten zunächst einmal sichergestellt.

## Einbruch in Bar scheitert

**RÜDESHEIM (red).** Am Dienstag sind unbekannte Täter zwischen 1.10 und 16 Uhr beim Versuch gescheitert, in eine Bar in der Peterstraße in Rüdeshheim einzubrechen. Das teilt die Polizei mit.

Die Eingangstür hielt den Aufhebelversuchen der Einbre-

cher stand, sodass diese unverrichteter Dinge die Flucht ergriffen.

Wer Hinweise geben kann, wird gebeten, sich mit der Polizei in Rüdeshheim unter der Telefonnummer 06722-911 20 in Verbindung zu setzen.



Die Vorträge von Moustafa Selim (Zweiter von links), der promovierter Phytomediziner der Hochschule Geisenheim ist, sind gut besucht.

Foto: RMB/Heinz Margielski

## Kopftuch ist kein Hindernis

**INTERKULTURELLE KOMPETENZ** Der Ägypter Moustafa Selim informiert über arabisch-muslimische Konventionen

Von Thorsten Stötzer

**GEISENHEIM.** „Wie geht's dir?“ ist eine allseits geläufige Redewendung im Deutschen. Wenn ein arabischer Gesprächspartner sie alle zehn Minuten benutzt, „ist er meistens nicht demotiviert“ und muss auch nicht über einen nur sehr eingeschränkten Wortschatz verfügen. Vielmehr gehört die vermeintliche Höflichkeitsfloskel zur Konversationsstrategie der Araber, erklärt Moustafa Selim.

Ebenso gehöre die Aufforderung zu bleiben zu den Ritualen. Nachkommen müsse ihr niemand. Solche Hinweise gibt

der Ägypter Flüchtlingshelfern und anderen Bürgern, die ihre interkulturelle Kompetenz im Umgang mit Asylsuchenden schulen wollen. Nachdem Selim zuvor Flüchtlingen Kulturtrainings angeboten hat, wechselt er nun also die Perspektive und wendet sich an eingeseessene Deutsche.

„Der Vortrag ist ziemlich erfolgreich“, sagt der promovierte Phytomediziner der Hochschule Geisenheim, der dort seit zwei Monaten zudem als Integrationsbeauftragter fungiert. Drei bis vier Mal hat der 36-Jährige ihn bereits im Rheingau gehalten, genauso viele weitere Termine sind in Planung. Er kon-

zentriert sich dabei auf die arabisch-muslimische Kultur, in der er selbst aufgewachsen ist.

Vor elf Jahren kam Selim in die Bundesrepublik und weiß, dass Stereotypen vom Islam existieren. „Das Kopftuch ist kein Hindernis“, selbst beim Sport nicht, beteuert er. Bei der Frage, ob ein Mann einer muslimischen Frau die Hand geben soll, rät er zum Abwarten. Oft sei Hallo sagen und Kopfnicken angebracht. Handgeben könne unangenehm sein wie Wangenküsse für Deutsche in Frankreich.

Überhaupt sind viele seiner Ratschläge dem Verhältnis von Frauen und Männern gewidmet.

Komplimente zum Aussehen solle man vermeiden und sich im Bus einer Frau besser gegenüber setzen als neben sie. Für einen Flüchtling, der eine weibliche Dolmetscherin ablehnt, solle es jedoch kein Entgegenkommen geben. Jeder solle sich ein Stückweit der deutschen Gesellschaft „anpassen“.

### Grenze: Muslim verweigert Arbeit an Weinetiketten

Eine Grenze ist wohl auch bei dem Fall erreicht, den Selim aus der Berufswelt schildert: Ein Muslim sollte in einer Druckerei an Etiketten für Weinflaschen mitarbeiten und „hat das ver-

weigert“. Verständlicher erscheint, dass Gläubige nicht Alkohol und Schweinefleisch servieren wollen. Rund um Speisen und Getränke sowie die Rolle als Gast und Gastgeber ist noch einiges zu beachten.

Der Begriff „Halal“ für Essen, das für Muslime geeignet ist, lasse sich je nach Variante des Islam verschieden auslegen. Die Frage „Möchten Sie etwas trinken?“ sei unpassend gegenüber Arabern, weil diese aus Höflichkeit stets ablehnten. Demnach sollte direkt gefragt werden, was jemand trinken wolle. Derzeit gelten aber andere Regeln: Seit dem 6. Juni läuft der Fastenmonat Ramadan.

## Weitere Spender für Imkerzentrum gesucht

**OFFENE TÜR** Rheingauer Imker laden Interessierte am 3. Juli auf den Lehrbienenstand im Elsterbachtal ein

**RHEINGAU (red).** Zum Tag der offenen Tür am Sonntag, 3. Juli, zwischen 14 und 18 Uhr ermöglicht der Rheingauer Imkerverein Einblicke in die Imkerei auf dem derzeitigen Lehrbienenstand im Elsterbachtal zwischen Johannisberg und Geisenheim. In diesem Jahr steht der Tag der offenen Tür unter dem Motto „Spenden für das Imkerzentrum Rheingau“, denn der Verein plant mit Unterstützung

des NABU Rheingau die Errichtung eines neuen Lehrbienenstandes. Dort sollen vereinsinterne Veranstaltungen stattfinden. Das Infozentrum soll aber auch Begegnungsort für Interessierte aus der Region werden. So sind am neuen Standort unter anderem regelmäßig Führungen von Schulklassen geplant. Ein Großteil des benötigten Kapitals wurde bereits von vielen Unternehmen und Privatleuten

gespendet. Aber es fehlt noch etwas, deshalb bittet der Verein um weitere Spenden.

Beim Tag der offenen Tür zeigen Erfahrene und Neulinge, wie die Honigbienen leben und wie sich der leckere Honig gewinnen lässt. Highlights, wie das Entdecken von Honigwaben und Probeschleudern von Honig, sind besonders bei Kindern beliebt. Kaffee, Kuchen und natürlich Honig gibt es zu kaufen.

Der Lehrbienenstand ist von Johannisberg aus über den Hölleweg Richtung Marienthal zu erreichen. Zwischen Weiher und Ostermühle muss man rechts gemäß Beschilderung abbiegen.

Der Imkerverein Rheingau hat 120 Mitglieder im Alter von zwölf bis 95 Jahren. Sie halten mehr als 500 Bienenstöcke mit zusammen rund 25 Millionen Bienen zwischen Lorch und Walluf. Die fleißigen Rhein-

gauer Bienen sorgen für etwa zehn bis 15 Prozent des Honigbedarfs im Vereinsgebiet, und tragen durch die Bestäubung der angefliegenen Pflanzen zu einer blühenden Landschaft von Wild- und Kulturpflanzen im Rheingau bei.

Weitere Informationen unter: [www.imkerverein-rheingau.de](http://www.imkerverein-rheingau.de). Kontakt über den Vorsitzenden Peter Kuhn, E-Mail: [info@imkerverein-rheingau.de](mailto:info@imkerverein-rheingau.de).



Patrick Scheer ist momentan der Einzige im Bauhof, der die neue Kehrmachine fahren kann. Er wird erst einmal eigene Erfahrungen sammeln und sein Wissen dann an Kollegen weitergeben. Foto: RMB/Heinz Margielski

## Dreck wird von Straße gesaugt

**KEHRMASCHINE** Dauereinsatz für neues Fahrzeug

**RÜDESHEIM (bad).** Früher haben zwei Mitarbeiter des Bauhofs mit dem Besen die öffentlichen Flächen sauber gehalten. Jetzt macht das eine Kehrmachine. Für rund 50000 Euro wurde das gebrauchte Fahrzeug angeschafft, berichtete Bürgermeister Volker Mosler (CDU).

Volker Henning, Leiter des Bauhofs, hofft, dass seine Mitarbeiter nun wieder Zeit für andere Dinge gewinnen. Weil die Mitarbeiter für die Straßenreinigung schon vor fünf Jahren gingen und nicht ersetzt wurden, mussten manchmal auch die Gärtner mit dem Besen ran, dafür wurde der Rasen dann nicht so oft gemäht.

Rüdeshheim ist erst die dritte Stadt im Rheingau, die eine eige-

ne Kehrmachine hat. Mit maximal 45 Stundenkilometer fährt Patrick Scheer, momentan der einzige Mitarbeiter, der nach einer Einweisung durch die Firma die Kehrmachine fahren kann, zum Einsatzort. Mit den Bürsten am Boden, die den Schmutz lockern, der dann unter Beigabe von Wasser, damit es nicht so staubt, aufgesaugt wird, geht es aber bedeutend langsamer. 15 Minuten braucht die Kehrmachine, um die Bahnseite der Rheinstraße zu säubern. Damit waren sonst zwei Mitarbeiter einen viertel Tag beschäftigt, so Henning. Aber ganz ohne Besen geht es auch künftig nicht. Überall hin kommt die Maschine nicht.